

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Aus-  
trägern 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim  
Postbezug 1,25 M., mit Kanndriefrager-Bestellg.  
1,65 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf.  
berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen  
von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8½  
bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redak-  
tion Abends von 6½—7 Uhr.

**Infektionsgebühr:** Für die 5gepaaltene Corps-  
seite oder deren Raum 20 Pf., für Private in  
Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische  
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.  
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.  
Kortzen und Reclamen außerhalb des Interzonten-  
preises 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen  
Interate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)  
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 223.

Sonntag, den 23. September 1900.

140. Jahrgang.

### Abonnements-Einladung.

Hierdurch laden wir zum Abonnement auf  
das IV. Quartal 1900 des „Kreisblatts“  
ergeben wir. Trotz der Erhöhung des Preises  
für Zeitungsbuchpapier um ca. 20 Prozent,  
die wir schon seit mehreren Monaten zu  
zahlen genötigt sind, lassen wir für das bevor-  
stehende Quartal weder eine Erhöhung des  
Abonnements- noch des Inseratenpreises ein-  
treten.

Unsere Freunde und Gönner auf dem Lande  
bitten wir, sich die Weiterverbreitung unseres  
Blattes recht angelegen sein zu lassen.

Das „Kreisblatt“ bringt, wie bekannt, alles  
Wissenswerte aus der Tagesgeschichte.

Merseburg, im September 1900.  
**Expedition des „Kreisblatts.“**

### Bekanntmachung.

Die Reichsbankhauptkasse sowie die Zweig-  
anstalten der Reichsbank mit Kasseneinrichtung  
sind zum Zweck der Zwangsversteigerung aus  
beliebiger Höhe auch über den in Artikel 9  
des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 bezeichneten  
Betrag von 1 M. hinaus von Jedermann  
insbesondere auch von öffentlichen Kassen in  
Zahlung nehmen und diese Stücke in beliebigen  
Mengen gegen andere Reichsmünzen,  
Thaler oder Reichsfilbermünzen umtauschen,  
soweit die Bestände an solchen Münzsorten  
dies zulassen.

Merseburg, den 18. September 1900.  
**Der Königl. Landrath.**  
Graf v. Haußonville.

### Bekanntmachung.

Des Königs Majestät haben dem Comité  
zur Hebung der zuchtgängigen Wagenpferde  
in Baden mittelst Allerhöchsten Erlasses vom  
27. August d. Js. die Erlaubnis zu erteilt.

### Die Jagd nach dem Glück.

Roman von Hermann Heinrich.  
(Nachdruck verboten.)  
(41. Fortsetzung.)

Noch kamte man den Grund dafür nicht,  
aber daß nur ein Vergehen außergewöhnlicher  
Art die Behörde zu der bewiesenen Strenge  
veranlaßt haben konnte, darüber war man  
sich schon klar. Wieder war die Villa Hohen-  
stein in Moabit das Ziel einer Menge  
Equipagen; Emmy nahm aber keinen Besuch  
an außer demjenigen des Fürsten Ivanomsky.

Dieser war, seiner Zusage gemäß, schon  
am Vormittage erschienen und wiederholte,  
da er die Baronin nicht zu Hause fand, gegen  
Abend seinen Besuch. Emmy war inzwischen  
zu vollständiger Heilung gelangt. Mit klarem  
Blick überschaute sie und besprach mit dem  
Fürsten die Situation. Ihr Glaube an  
Egmont's Unschuld war unerlöschlich,  
ebenso wie ihre Hoffnung auf einen glücklichen  
Ausgang. Aber keinen Augenblick verkannte  
sie die Gefahr und die ihr daraus erwachsende  
Pflicht. Nach kurzer Zeit verließ sie der  
Fürst, um zwei der gewichtigsten Rechtsmänner  
der Hauptstadt zu konsultieren. Wie er durch  
die Straßen dahinfuhr, wollte ihm das Bild  
der schönen, edlen Frau nicht verlassen. Ihre  
Seelengröße war bewundernswürdig. Wie  
viele andere wären unter der Last dieses ge-  
waltigen Schicksals zusammengebrochen; von  
der seinigen wußte es der Fürst gewiß. Und  
dieses Weib, dessen tiefes Weh der schmerz-  
liche Ausdruck des Gesichts verriet, trat dem

gerührt, zu der mit Genehmigung der Groß-  
herzoglich Badischen Landesregierung im  
Jahre 1900 zu veranstaltenden öffentlichen  
Ausstellung von Pferden, Wagen und anderen  
Gegenständen auch in diesseitigen Staats-  
gebiete Pooste zu vertreiben.

Merseburg, den 18. September 1900.  
**Der Königl. Landrath.**  
Graf v. Haußonville.

### Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Ver-  
mögen der Buchmacher **Else Körber geb.  
Sartmann zu Merseburg** ist in Folge  
eines von der Gemeindefuldnerin gemachten  
Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Ver-  
gleichstermin auf

den 4. Oktober 1900, Vorm. 10 Uhr,  
vor dem königlichen Amtsgerichte hier, Zimmer  
Nr. 19 anberaumt. Der Vergleichsvorschlag  
ist auf der Gerichtsschreiberei zur Einsicht  
ausgelegt. 2630)

Merseburg, den 20. September 1900.  
**Königliches Amtsgericht, Abth. 5.**

### Zu den chinesischen Wirren.

\* Merseburg, 22. September.  
Graf Waldersee kommt der Hauptstadt des  
himmlischen Reichs immer näher. Die Euro-  
päer bereiten ihm große Ehren. Vorausichtlich  
werden die Dinge jetzt bald eine andere  
Wendung nehmen, umso mehr, als die Waffen  
der Verbündeten in der letzten Zeit wiederholt  
erfolgreich gewesen sind.

Es liegen bis zur Stunde folgende Mel-  
dungen vor:  
\* **Berlin**, 21. September. Der Kreuzer  
„Gertsa“ mit dem Generalfeldmarschall Grafen  
Waldersee an Bord ist am 21. September  
in Wafung eingetroffen und beabsichtigt, am  
22. d. M. nach Singtau weiterzugehen.

\* **Shanghai**, 21. Sept. Die Shanghai-  
er sind von den bisherigen Erfolgen der Euro-  
päer in der verbotenen Stadt von Peking  
sehr enttäuscht. Diese würden dort als Be-  
sitzer und nicht als Eroberer angesehen. Die  
Chinesen laden die europäischen Offiziere  
höflich zu Wikands ein. Der Zutritt zur  
kleinen Porte des Kaiserpalastes ist bisher  
unmöglich. — Hier herrscht allgemein die  
Ueberzeugung, daß mit dem Eintreffen Walder-  
sees der Eindruck ein anderer werden wird.  
Waldersee werde im Kaiserpalast das Haupt-  
quartier errichten und eine Drachenflagge durch  
seine Standarte ersetzen. Dadurch würden die  
Chinesen von der Meinung abkommen, daß  
die Fremden in Peking bloß geduldet würden.

\* **Tientsin**, 19. September. 2600 Deutsche  
sind abmarschiert, um sich den in der Um-  
gebung von Tatu stehenden 4000 Mann, von  
denen 1500 Deutsche und die übrigen haupt-  
sächlich Russen sind, anzuschließen. Morgen  
bei Tagesanbruch sollen die Peking-Forts  
angegriffen werden.

\* **Tofio**, 21. Sept. Ein von heute Vor-  
mittag 9½ Uhr datirtes Telegramm aus  
Tatu befragt: Die Forts von Peking wurden  
gestern von den kombinierten deutschen, russischen  
und französischen Truppenabteilungen ge-  
nommen.

\* **Tofio**, 21. September. Ein von heute  
Vormittag 9 Uhr 45 Min. datirtes Tele-  
gramm aus Tatu befragt: Tchinghai ist  
von den Allirten genommen worden, doch  
sind die Völker entwischt. Die ganze Stadt  
Tulu ist niedergebrannt. — Li-Hung-  
Tschang ist am 20. September per Bahn in  
Tientsin angekommen und wird in fünf  
Tagen nach Peking weiterreisen.

\* **Tatu**, 20. Sept. Russische Kolonnen ge-  
leiteten Li-Hung-Tschang von Bahnhöfen  
nach dem für den Kaiser seiner Zeit hier er-  
bauten Palast. In der vergangenen Nacht  
feuerten die Peking-Forts auf die russische  
Infanterie und verwundeten 25 Mann. Seit

heute früh werden die Forts und die Stadt  
von einer deutschen Haubitzen-Batterie be-  
schossen.

\* **Wien**, 21. Septbr. Das österreichisch-  
ungarische Geschwaderkommando für Ostasien  
telegraphirt: „Unierschiffleutnant Schuster-  
schitz mit einem Etappen detachment von  
Tientsin und der Flaggenwache von Tatu,  
zusammen ein Offizier, drei Seekadetten und  
45 Mann, nahmen mit deutschen und russischen  
Truppen am 20. September das Südfort von  
Peking ein. Gleichzeitig mit der deutschen  
Flagge wurde auf dem eroberten Fort über dem  
Hauptthor unsere Flagge gehißt. Später er-  
obereten die Russen 2 Geschütze und eine Minen-  
zunderstation. Das zur Verstärkung nach-  
rückende Detachment stieg nach Ueberholung  
des ersten deutschen ostasiatischen Regiments  
auf vier Fußmännern. Auf Seiten der Oester-  
reicher wurden ein Seekadett getötet, ein  
Unierschiffsführer und ein Seekadett leicht  
verwundet, zwölf Mann verwundet, davon  
die meisten schwer.“

\* **London**, 21. September. „Reuter's  
Bureau“ berichtet aus Peking unter dem 15.  
dieses Monats: Eine aus Engländern und  
Amerikanern bestehende Truppe in Stärke von  
1300 Mann mit vier Geschützen unter dem  
Kommando des Generals Wilson geht nach  
San Haitien ab, um das dortige Arsenal zu  
nehmen und die daselbst befindlichen Vorge-  
bunden auseinander zu treiben. Die Eng-  
länder in dieser Truppe zählen 500 Mann,  
die aus verschiedenen Regimentern entnommen  
worden sind. Die Amerikaner sind drei  
Bataillone stark. Der deutsche Truppenführer  
wurde von den anderen Generalen ersucht,  
eine Truppe nach Westen zu entsenden, um  
dort die Vögel zu vertreiben und normale  
Verhältnisse zu schaffen. Die Franzosen und  
die Japaner operieren im Nordosten.

\* **Peking**, 16. September. Deutsche Mann-  
schaften gehen morgen hier ab, um mit General  
Wilson's Kolonne gegen Peitatschu vorzu-

Schickal wie eine Heldin entgegen, bereit,  
mit ihm in heißen Kampf um das Rechte  
zu eingen.

Indessen hatte Egmont in seiner engen  
Zelle bereits alle Stadien der seelischen Be-  
wegung durchgemacht. Von dem ersten Schreck  
war er zur Erbitterung, von dieser zur  
inneren Einsicht, zur Reife und endlich zur  
stillen Hoffnung gelangt. Wenn er sein bis-  
heriges Leben prüfte, so fand er wohl manches,  
das eine stille Reue in seinem Herzen erregte,  
nichts aber konnte er sich vorwerfen, was  
man als ein ernstliches Vergehen hätte an-  
sehen dürfen. Manches hatte er durch sein  
Leben gesucht, vieles war in den gesellschaft-  
lichen Verhältnissen begründet und herauf ihn  
wie hundert Andere. Mit der Heiterkeit eines  
freien Gewissens trat er vor den Unter-  
suchungsrichter.

Hier erfuhr er zu seinem Entsetzen die  
schwere Anklage, die man gegen ihn erhoben  
hatte. Natürlich betheuerte er seine Unschuld,  
und als er erfuhr, daß der Forstassessor  
Borges sein Ankläger sei, wies er darauf hin,  
daß dieser Verbindete des „Unbestechlichen“,  
der ihm überdies wegen eines früheren Kon-  
flikts feindlich gesinnt sei, von vornherein  
nur auf Mißtrauen betrachtet werden könne.

Auf Befragen des Richters deponierte er,  
daß er auf seiner Reise von England nach  
Deutschland in Köln einige Tage Aufenthalt  
genommen habe und im „Fürstenhof“ ab-  
geblieben sei. Bei dieser Gelegenheit hatte er  
Abends beim Moutette den Finanzrath und  
dessen Kneffen kennen gelernt. Er habe sich

anfanglich am Spiel nicht beteiligen wollen,  
dann aber dem Jambor desselben nicht wider-  
stehen können. Er habe, wie oft mit Un-  
glück und bedeutendem Verlust, an diesem  
Abende mit Glück und Gewinn gespielt. Der  
Finanzrath habe mit den Anderen verloren,  
das sei richtig. Im Uebrigen aber kenne er  
den Herrn nicht und habe kein Interesse  
daran gehabt, sich weiterhin mit ihm zu be-  
schäftigen.

„Und doch ist festgestellt“, entgegnete der  
Richter, „daß Sie der Finanzrath am anderen  
Morgen im „Fürstenhof“ besucht hat. Es  
hat einen scharfen Wortwechsel zwischen Ihnen  
und dem Verstorbenen gegeben.“

„Das ist richtig“, befähigte Egmont. „Er  
hat mich um Zurückgabe der empfangenen  
Summe, eine Wirt, der ich natürlich nicht  
nachkommen konnte.“

„Das allein kann die Heftigkeit nicht er-  
klären, mit der Sie damals dem Bittenden  
entgegnetreten sind. Es liegen Aus-  
lassungen eines Kellners des „Fürstenhofes“  
vor, denen zu Folge der Finanzrath Ihnen  
zugesprochen hat: „Sie tödten mich!“ Sie  
antworteten damals: „Damit würden Sie  
nur einen Fehler corrigieren, den die Natur  
bei Ihrer Schöpfung begangen hat.“

„Darüber kann ich keine bestimmte Aus-  
kunft mehr geben“, entgegnete Egmont.  
„Diese Erregtheit Iversens“, fuhr der  
Richter fort, „die man einem Menschen gegen-  
über, den Sie eben erst kennen gelernt haben,  
fast Grausamkeit nennen möchte, erklärt sich  
nur aus einer Annahme.“

„Und die wäre?“

„Durch die Annahme, daß Ihnen der  
Finanzrath gedroht hätte.“

Er fixierte Egmont scharf; dieser aber sagte  
ganz unbefangen:

„Gedroht? Womit?“

„Nun, etwa damit, Sie wegen verbotenen  
oder betrügerischen Spiels zu demünzieren.“

„Das ist nicht geschehen“, entgegnete  
Egmont. „Uebrigens kann ich nicht einsehen,  
was das mit der gegen mich erhobenen An-  
klage zu thun hat.“

„Gebärden Sie sich nicht so frech“, er-  
mahnte der Richter. „Am späten Abend  
desselben Tages verließen Sie das Hotel auf  
einige Stunden. Entfammen Sie sich dessen?“

„Ich weiß es nicht mehr sehr genau. Es  
kann wohl sein!“

„Das geschah nach den Angaben der  
Zeugen unmittelbar nach dem Weggange des  
Finanzraths.“

„Ich weiß nicht einmal, ob der Finanzrath  
an jenem Abend das Hotel besucht hat.“

„Das ist unabweisbar“, entgegnete der  
Richter. „Genauso ist durch Zeugen erhärtet,  
daß dem Rath, als er über die Friedrichs-  
brücke ging, eine schlanke Mannesgestalt folgte.  
Am nächsten Morgen zog man ihn als Leiche  
aus dem Fluß.“

Egmont erlebte, als er den Zusammen-  
hang der Anklage erkannte.

„So richtet sich also gegen mich der Ver-  
dacht, aus Furcht vor einer Demünzation  
den Finanzrath von der Brücke gestürzt und  
ihn ertränkt zu haben?“ (Fortf. folgt.)

gehen; die Deutschen greifen den Ort von Osten an und die Kolonne Wilson's von Westen her. Wilson soll alsdann das Arsenal von San Politen nehmen.

\* **Tonghai**, 21. September. Li-Hung-Tschang ist heute hier eingetroffen und ohne besondere Ehrenbezeugungen empfangen worden. Nur die russischen und die japanischen Offiziere traten ihm einen Besuch ab. Später hatte Li-Hung-Tschang eine längere Unterredung mit dem Admiral Alexejew an Bord eines russischen Kriegsschiffes. Der Vicekönig wird von einer russischen Wache und sieben Leuten seines Gefolges begleitet; letztere sind nicht bewaffnet. Li-Hung-Tschang reist mit einem Sonderzuge nach Tientsin weiter.

\* **London**, 21. September. Die englische Regierung hat endlich einen festen Beschluß über ihre China gegenüber einzunehmende Haltung gefaßt. Derselbe enthält im Wesentlichen folgendes: England unterstützt die Vorschläge jeder Macht, welche eine energische Haltung gegenüber China einnimmt. Dies geschieht besonders aus dem Grunde, um den Oppositionsparteien keinen Anlaß zu geben, der Regierung eine schwache, unentschlossene Haltung in den chinesischen Wirren zum Vorwurf machen zu können.

**Aus Südafrika**

liegen folgende Meldungen vor:

\* **London**, 21. Septbr. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Winburg, daß Stein den Richter Herzog zum stellvertretenden Präsidenten des Orange-Freistaates ernannt hat. — Aus Pretoria, 20. September, berichtet dasselbe Bureau: Es ist anzunehmen, daß die Buren, während sie ihre „langen Toms“ und alle den Engländern abgenommenen Geschütze zerstört haben, ihre leichteren Geschütze behalten haben. Die Truppe von 700 Mann, die auf portugiesisches Gebiet übergetreten ist, besteht hauptsächlich aus fremden Kämpfern, die sich ohne Zweifel unter portugiesische Schutz stellen möchten. Alles deutet darauf hin, daß der offizielle Krieg bald beendet sein wird; wenn aber Schall Burger als stellvertretender Präsident nicht die Verantwortung für die Kapitulation übernehmen will, so ist aller Grund, anzunehmen, daß der Guerillakrieg noch mehrere Monate fortdauern. Tritt die offizielle Kapitulation ein, so können die Engländer die Guerillaführer als Räuber behandeln; andernfalls aber müssen sie diese als rechtmäßige Kriegspartei behandeln.

\* **London**, 20. September. Eine Depesche des Feldmarschalls Roberts gibt Einzelheiten über das Komplotz in Johannesburg und befragt: „Am 14. Juli kamen die Konsuln Deutschlands, Frankreichs, Schwedens und Amerikas, von deren Staatsangehörigen einige verhaftet worden sind, zu dem Konsul der Staatspolizei. Jedem Konsul wurde der Thatsachenzustand in den betreffenden Fällen übergeben, und die Konsuln gaben ihre völlige Zustimmung zu den gefassten Schritten und verpruden jegliche Unterstützung. Es wurden 400—500 Verhaftungen vorgenommen, 75 Personen aber wieder entlassen, da die Konsuln sich für sie verbürgten. Ich befehle die Deportierung aller verhafteten Fremden, für deren Verhalten die Konsuln keine Bürgschaft leisten wollten, sowie der Angestellten der Niederländischen Eisenbahn-Gesellschaft. Es wurden sehr wenige Ausländer aus Südafrika deportiert. Ich sende eine vollständige Liste von ihnen, sobald sie fertiggestellt ist.“

**Politische Uebersicht.**

**Deutsches Reich.**

\* **Berlin**, 21. September. (Sohnnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten verweilen noch in Cadix. Nähere Nachrichten liegen nicht vor.

Die Deutsche Kolonialgesellschaft hat mit ihren Bemühungen, den Ansiedlern in Deutsch-Südwestafrika die Gründung eines Hausstandes mit deutschen Mädchen zu ermöglichen, bisher gute Erfolge erzielt. Wie die „Mitteilungen der Deutschen Kolonialgesellschaft“ angeben, sind bisher im ganzen 60 Personen auf Kosten der Gesellschaft nach Deutsch-Südwestafrika befördert worden. Ein Theil von ihnen waren Dienstmädchen, ein anderer Bräute, Ehefrauen und sonstige Angehörige von Ansiedlern. Die Hinausführung geschah in jedem Falle nur unter der Bedingung, daß vom Kaiserlichen Gouvernement eine Bestätigung dafür gegeben wurde, daß die Hinausgeführten in der Kolonie ein gesichertes Unterkommen finden würden. Von den übergeführten Mädchen sind alle mit wenigen Ausnahmen bereits verheiratet oder verlobt. Die Ansiedler begrüßen das Unternehmen der Deutschen Kolonialgesellschaft mit der lebhaftesten Anerkennung.

**Lokales.**

\* **Merseburg**, den 22. September 1900.

\* **Zu den nächsten Landtagswahlen.** Bis her haben sich in Preußen die Sozialdemokraten im Allgemeinen wenig an den Landtagswahlen betheiligt. In Zukunft soll das anders werden. Nach ausgedehnten Debatten hat gestern der sozialdemokratische Parteitag in Mainz mit 163 gegen 66 Stimmen den Antrag Bebel angenommen, wonach die Sozialdemokraten verpflichtet werden, bei den nächsten preussischen Landtagswahlen in die Wahlkammern einzutreten, und wonach ohne Zustimmung des Parteivorstandes keinerlei Abmachungen mit bürgerlichen Parteien getroffen werden dürfen. Der Antrag Hoffmann-Berlin, dahingehend, daß Wahlbündnisse mit den bürgerlichen Parteien zur Aufstellung gemeinsamer Kandidaten nicht abgeschlossen werden dürfen, wurde in namentlicher Abstimmung mit 137 gegen 93 Stimmen abgelehnt. — Darauf wurde der Parteitag geschlossen.

\* **Deutsche Lutherstiftung.** Gestern Nachmittag wurde in Rudolph's Hotel die diesjährige Generalversammlung des Zweigvereins der deutschen Lutherstiftung für Merseburg und Umgegend abgehalten. Der Vorsitzende, Herr Pastor Tschert, erstattete zunächst den Jahresbericht pro 1899, dem Folgendes zu entnehmen ist: Die Zahl der Vereinsmitglieder hat sich gegen das Vorjahr leider nicht unwesentlich verringert, sie beträgt 112 ordentliche Mitglieder mit 35 Wohlfahrern. An Mitgliederbeiträgen wurden vereinnahmt 119,30 Mk., doch fehlen die Beiträge aus der Eparchie Merseburg-Land noch aus. An Unterstützungen wurden im vergangenen Jahre seitens des Hauptvereins in Halle demnächst je 75 Mk. an eine Prediger- und an eine Lehrerr Witwe und je 50 Mark an einen Lehrer und eine Lehrerr Witwe im diesseitigen Vereinsgebiete. Hierfür trug der Rentant des Vereins, Herr Banquier Schulte, die Rechnung für das abgelaufene Geschäftsjahr vor, dieselbe weist einen Bestand von 282,71 Mk. nach. Bezüglich des in diesem Jahre an den Hauptverein in Halle abzuführenden Beitrages wurde beschlossen, denselben wie im Vorjahre wieder auf 130 Mk. zu bemessen. Der Verammlung wurde am Schlusse der Sitzung noch mitgeteilt, daß Herr Pastor Tschert das Amt des Vorsitzenden nunmehr niederlegt, und daß an seine Stelle Herr Pastor Werther vom Vorstande als Vorsitzender gewählt worden ist.

\* **Ein Berliner über Merseburg.** Wir erhielten Nr. 256 der „Deutschen Warte“ (Berlin) zugeandt, in welcher sich ein Vorbericht zu der Feier in Kriegsberg befindet. Es heißt darin u. A. über die Stadt Merseburg:

Von großer Wichtigkeit waren einstweilen die Merseburger Mühlen und das noch heute gebaute Merseburger Schwarzbräu. Beide Gewerbezweige haben ihre schonen Geschichte und durch Veränderungen der Gegenwart manche Veränderungen erfahren. Während die sogenannte Altstadt ihr ursprüngliches Gepräge noch gewahrt hat, finden wir in den neu angelegten Stadtteilen schon breite Straßen mit freundlichen modernen Bauten. Bald wird auch das düstere Gaslaternenlicht der elektrischen Beleuchtung weichen müssen; denn unsere Stadtväter haben sich die Mühen zur Errichtung eines Elektrizitätswerkes bewußt. Ja, in allerhöchster Zeit werden die Hallenschen Straßenbahnwagen bis in unsere Straßen hineinfahren, da der Bau der elektrischen Bahn nach Annaberg-Postgau-Merseburg schon in Angriff genommen ist. So freuzt Merseburg allmählich sein alterthümliches Gewand ab und erhebt sich der Gegenwart.

Gegen die Unterstellung, als hätten die Herren Stadtverordneten Millionen für das Elektrizitätswerk bewilligt, müssen wir sie denn doch ganz entschieden verwarren. Die Bewilligung beläuft sich auf die Summe von 300.000 Mark; auch ist es nicht zureichend, daß das „düstere Gaslaternenlicht“ durch elektrisches ersetzt werden sollte, man wollte vielmehr in erster Linie denjenigen Stadttheilen, deren Bewohner bisher kein elektrisches Licht erhalten können, dazu verhelfen und zweitens für Elektrizität zu Kraftzwecken sorgen. Wo der Verichterhalter der „Warte“ das noch heute gebaute Merseburger Schwarzbräu getrunken hat, ist auch etwas schleierhaft.

\* **Postdienst.** Die Ober-Postdirektion in Halle hat den Leitern der in ihrem Verwaltungsbezirk befindlichen höheren Schulen mitgeteilt, daß mit dem 1. Oktober 40 junge Leute in den diesseitigen Postdienst treten können, welche mindestens 17 Jahre alt sind und das einjährig-früherwillige Militärszeugniß besitzen. Dies ist in den einzelnen Schulen zur Kenntniß gebracht worden.

\* **Zum Jubiläum und Altersrenten in der Provinz Sachsen.** Die neueste Nummer der „Amtlichen Nachrichten des Reichsversicherungsamtes“ bringt u. A. auch eine ausführliche Uebersicht über die Vertheilung der im Jahre 1899 von

den Hofverwaltungen und einzelnen Kassenvereinigungen vorgedachten Beträge von Alters- und Invalidenrenten. Man sieht hier u. A., welche lokale Bedeutung dem Rentenwesen auch im Jahre 1899 wieder aus den Gehältern erwachsen ist, die ihnen das Invaliditäts- und Altersversicherungs-gesetz auferlegt hat. Allein im Bereiche der 13 Versicherungsanstalten innerhalb des Königreichs Preußen veranlagte die Postanstalten in dem gedachten Jahre 17.206.006,73 Mk. an Alters- und 1.000.926,44 Mk. an Invalidenrenten, zusammen also nicht weniger als 18.206.933,17 Mk. Auf den Bezirk der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt entfielen hiervon 1.731.076,49 Mk. an Alters-, sowie 1.802.135,86 Mk. an Invalidenrenten, zusammen also 3.533.212,35 Mk. Zur Veranschaulichung dieser Summe hat das Reich die Zahlen 1.000.926,44 Mk. und zwar 60 Prozent der Alters- und 65 Prozent der Invalidenrente beigetragen. Alles übrige ist aus den Mitteln der Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt geflossen.

\* **Die neuen Kolonialbriefmarken** kommen am 1. Oktober zur Ausgabe. Die sämtlichen Marken tragen das Bild eines in voller Fahrt befindlichen Dampfers. Der Hintergrund aller Marken ist hell. Sämtliche Marken für die deutschen Kolonien und Schutzgebiete kommen in der Markwürdigung zur Ausgabe, nur die Marken für Deutsch-Ostafrika haben die Kuppelwährung. Die Postämter in den deutschen Schutzgebieten und die deutschen Postanstalten im Auslande werden vom 1. Oktober ab die Marken im Betrage bis zu 80 Pf. vorausgeben.

\* **Erledigte Stellen für Militärväter im Bezirke des IV. Armee-Korps.** Sofort: Der Dienstoff wird bei der Einberufung bestimmt, Königl. Eisenbahn-Direktion in Magdeburg, 30 Anwärter für den Bahnwärter- und Weidenstellendienst, Bewerber dürfen das vierzigste Lebensjahr nicht überschritten haben, nach bestandener Prüfung auf einmonatige Kündigung, zunächst je 700 Mark jährlicher Gehalt; bei der Anstellung der etatsmäßigen Bahnwärter, je 700 Mk. Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß 60 bis 240 Mk. jährlich oder Dienstwohnung; das Jahresgehalt der etatsmäßigen Bahnwärter steigt von 700 bis 1000 Mk.; der Verwendung sind befähigten: ein beamteter Fragebogen und ein von einem Beamten der Staats-Eisenbahn-Verwaltung oder von einem Staats-Medizinbeamten ausgefülltes Zeugniß und die im Fragebogen bezeichneten Ausweise; Vordruck zum Fragebogen und zum ärztlichen Zeugniß sind vom Centralbureau der Königl. Eisenbahn-Direktion zu erbitten. — Sofort: Der Dienstoff wird bei der Einberufung bestimmt, Königl. Eisenbahn-Direktion in Magdeburg, Bureaubereiter, Bewerber darf das vierzigste Lebensjahr nicht überschritten haben, nach bestandener Prüfung auf einmonatige Kündigung, zunächst 1000 Mk. diätarische Jahresbesoldung; bei der Anstellung als etatsmäßige Bureaubereiter 900 Mk. Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß 60 bis 240 Mk. jährlich oder Dienstwohnung; das Jahresgehalt der etatsmäßigen Bureaubereiter steigt von 1000 bis 1500 Mk. jährlich; der Verwendung sind befähigten: ein beamteter Fragebogen, ein von einem Bahnarzt der Staats-Eisenbahn-Verwaltung oder von einem Staats-Medizinbeamten ausgefülltes Zeugniß und die im Fragebogen bezeichneten Ausweise; Vordruck zum Fragebogen und zum ärztlichen Zeugniß sind vom Centralbureau der Königl. Eisenbahn-Direktion zu erbitten. — Sofort: Magdeburg, Magistrat, zwei Feldbitter, nicht über 40 Jahre alt, auf Lebenszeit, je 350 Mk. und Dienstwohnung. — 1. November 1900, Magdeburg, Richter „Unter Lieben Feuer“ Schulbote, auf Kündigung, 900 Mk. und Dienstwohnung. — 1. September 1900: Staßfurt, Königl. Berginspektion zu Staßfurt, Nachwächter auf dem Königl. Salzwerke zu Staßfurt, auf Kündigung, 900 Mk., nebst vom Tage der etatsmäßigen Anstellung noch 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß treten, Gehalt festsetzt von 3 zu 3 Jahren bis zum Höchstgehalte von 1500 Mk.

**Provinz und Umgegend.**

\* **Bad Dürrenberg**, 20. September. Die Schluß-Kurulle des Königl. Soolbades verzeichnet am 19. September einen Kurbesuch von 1159 Parteien mit 3007 Personen; hiervon entfallen 54 Personen auf Salinen-Beamte mit ihren Angehörigen und 31 Personen auf Mitglieder des Dürrenberger Ana-pythischen Vereins. Die vorjährige Schlußliste zeigte eine Frequenz von 1316 Parteien mit 3446 Personen; demnach haben 257 Parteien mit 439 Personen das Bad in diesem Jahre weniger besucht als im Vorjahre. Die Parteien und Personen vertheilen sich in diesem und im Jahre 1899 wie folgt: Fremde, die hier Wohnung genommen haben: 926 Parteien mit 2435 Personen (1899: 1078 Parteien mit 2880 Personen), Fremde, die an ihrem Wohnorte verblieben sind: 48 Parteien mit 64 Personen (41 Parteien mit 61 Personen), Einheimische aus dem Kurorte und der nächsten Nachbarschaft, die die Kurmittel gebraucht haben: 185 Parteien mit 508 Personen (197 Parteien mit 525 Personen). Wädr wurden verabsolgt 20.120 (1899: 22.607), nämlich 17.888 (20.654) Soolbäder, 305 (235) Kollenfäure-, Fichtennadel-, Moor- und Schwefelbäder, 1927 (1718) Wellenbäder. Das Wellenbad bleibt bis Sonnabend, den 29. September, zur Benutzung offen. Die gewöhnliche Badezeit beläuft man rechtzeitig vorher der Bademeisterin des Soolbades anzumelden.

\* **Salle**, 22. Sept. Unter der Spitzmarke: „Die „Genossen unter sich“ schreibt die „Halle

ztg.“ Ein eigenes Geschäftshaus will sich der Allgemeine Konsum-Verein von Trotha seines angewachsenen Umfangs halber errichten. Gleichzeit soll eine eigene Genossenschaftsbäckerei damit verbunden werden. Zu diesem Zwecke hat der Verein in der südlichen Langestraße (Nähe der neuesten Schule) zwei Baustellen und ferner ein daran grenzendes Stück Hinterland vom Grundstück seines Vorstandes mitglied (Eduard Hammel) erworben. Der Ankauf der betreffenden Grundstücke ruft heftigen Widerspruch unter den Mitgliedern hervor: ein großer Theil derselben betrachtet den Bauplan wegen seiner Abgelegenhait und verstickten Lage als den denkbar ungünstigsten gegenüber den angeboten gewesenen anderen Baustellen und droht deshalb mit Austritt aus dem Vereine. Gegen den Beschluß der Versammlung, die betreffenden Grundstücke zu kaufen, ist beim Vorstände Protest aus Mitgliederkreisen eingeleitet worden. Von den über 800 Mitgliedern haben nämlich kaum 5 Pro. der Versammlung beigewohnt, aber selbst in dieser geringen Anzahl erregte das Projekt des Vorstandes heftigen Widerstand, so daß der Kaufbeschluß mit 22 gegen 20 Stimmen, also mit gerade nur 2 Stimmen Mehrheit, zu Stande gekommen ist. Zu einer Mitglieder-Versammlung hat der Protest noch nicht geführt, dagegen ist der Kauf schon perfekt gemacht und der Bauplan entworfen. Die Gesamtkosten des Baues werden auf 70000 bis 80000 Mk. berechnet.

\* **Genthin**, 20. September. Auf der alten Elbe beim benachbarten Jerichow Schen ein dortiger Forstausseher vor einigen Tagen einen 17-pfündigen wilden Schwanz, der 1 Pfund Federn lieferte; bei Herdland wurde ein 27-pfündiger geschossen, überhaupt sind im Gebirge auf der Elbe in der Nähe des „Krähenfußes“ eine ganze Anzahl wilder Schwäne beobachtet worden.

\* **Raumburg**, 19. September. Unangenehm überrascht wurden Brauteute aus dem Nachbarköniglichen Stößen, die nach hier kamen, um sich Trauringe zu kaufen. Nach der Einkleich in verschiednen Goldhättern wollte man zu dem beabsichtigten Einkauf schreiten; doch siehe da, da hatte der Feintäufel seine Geldtaste mit über 30 Mk. verloren. Unverrichtete Sache mußte man nun heimwärts ziehen.

\* **Salzkradt**, 20. September. Auf die 13. Generalversammlung des Evangelischen Bundes, die vom 1.—4. Oktober hierseits tagen wird, machen wir unsere Leser aufmerksam. Die Tagesordnung, die das Interesse eines jeden evangelischen Deutschen nachzusehen muß, bietet auch den vielseitigen mannigfachen Belehrung über die vielseitige Arbeit des Bundes. Mehr und mehr hat man die Nothwendigkeit einer Vereinigung erkannt, die mit der Vertiefung evangelischer Weltanschauung und thatkräftiger Unterstützung evangelischen Lebens in der Nähe und in der Ferne tief dreizehn Jahren den Kampf gegen die ultramontane Verleugung unseres Vaterlandes und gegen die katolisirenden Bestrebungen in gewissen evangelischen Kreisen mit allen geistigen Waffen mannschaft führt. Beide Momente werden auch in den halberständlichen Verhandlungen zu ihrem Rechte kommen. Dem evangelischen Aufbau-Arbeit u. A. die Begrüßungsversammlung am Abend des 1. Oktober, für die neben andern Herren die Professoren D. Wegschlag-Salle und D. Bornemann-Wafel Ansprachen zugelegt haben, ferner die Festpredigt des General-Superintendenten D. Veregege-Magdeburg am 2. Oktober und am selben Tage auch die Abendversammlung, in der reden wird: Sup. Meyer-Zwickau über „die evangelische Landeskirche und die neuen evangelischen Gemeinden in Oesterreich“. Der protokollarische Abwech dienen u. A. die beiden Hauptvorträge der Professoren Dr. v. Kirchheim-Heidelberg und D. Sell-Bonn: „der Einfluß des Ultramontanismus auf die Geseßgebung, insbesondere das Bürgerliche Gesetzbuch“ und „Verlust und Gewinn des Protestantismus in die Jahrhundertwende“. Soll nicht auf allen Gebieten öffentlichen Lebens in unserem Vaterlande das Koalitionswort: „Katholisch ist Trumpf!“ zur Wirklichkeit werden, so muß jeder Evangelische die treue und selbstlose Arbeit des Evangelischen Bundes an seinem Theile fördern und stützen.

\* **Selbra**, 21. Sept. Gestern elektrifizierte ein Knabe von hier einen Mast der elektrischen Bahn zu dem Zwecke, einige in der Nähe hängende Birnen zu holen. Als er den Draht berührte, bekam er einen so heftigen elektrischen Schlag, daß er von der Höhe herunterfiel und noch heute ohne Besinnung schwer krank liegt.

\* **Lehringen**, 20. September. Der gelegentlich bei Remteringenbanten im kaiserlichen Jagdschloß Lehingen endende unregelmäßige Gana beginnt die Öffentlichkeit zu interessieren, das laiterliche Hofbaumeister angeordnet hat, das unterirdische Gewölbe

in der aufgedeckten Gestalt zu erhalten, um es dem Kaiser bei der nächsten Hofjagd im November zu zeigen. Außerdem ist vom Hofbauamt entschieden, daß das aufgedeckte Gewölbe im Stile der Römischen (Hellenistischen) des Hochmittelalters zu Marienburg aufgeführt werden, um der Nachwelt erhalten zu bleiben. Schließlich wird die künftige gewählte Festschloß, um sie vor dem Einsturz zu sichern. Der geheime Gang geht von Hofe des Jagdschloßes aus, unter dem Mauerwerk eines Schloßflügel hin und verläuft sich in der Nähe des Schloßes. Es erhebt sich aus dem Schloß, daß nach der Befestigung des Gewölbes durch den Kaiser die Spur des Ganges weiter verfolgt wird. Leider hat man bisher keinen Anhalt, der auf die Zeit der Errichtung des Ganges schließen läßt, nur ein großer Mauerstein wurde gefunden, der die eingetragte Inschrift trägt: „Wer wird finden diesen Stein aus dem Grablager Pögelhaus?“ Die darunter befindliche Jahreszahl läßt sich nicht entziffern. Die Chronik des Schloßes berichtet nun, daß das künftige Jagdschloß im Jahre 1559 von dem ältesten Sohne des kaiserlichen Joachim II., Johann Georg, aus Gardelegen Pögelstein erbaut worden ist, man darf demzufolge annehmen, daß der geheime Gang, gleich bei dem Bau des Schloßes, aber kurz nachher angelegt worden ist. Das Hofbauamt, welches den eigentlichen Umbau des Schloßes leitet, läßt ferner ein prachtvolles „Kaiserzimmer“ im Schloße herrichten, und zwar wird es im mittelalterlichen Baustil aufgeführt werden. Auch das veraltete Mobiliar der kaiserlichen Wohnräume soll zum Teil erneuert werden, es soll ein einstufiger fünfzigfüßiger Prachtstuhl und ein einstufiger vierfüßiger Prachtstuhl und ein einstufiger vierfüßiger Prachtstuhl aus anderen kaiserlichen Jagdschloßern, einen würdigen und königlichen Eindruck macht allein der große Empfangs- bzw. Gesellschaftsaal, die Umbauarbeiten bis zur Jagd im November nicht beendet sein, sodas auch der rechte Vorber-Eckturm des Schloßes nicht bezogen werden kann.

**Zum Duxer Grubenunglück**

weder noch immer neue Einzelheiten bekannt, die die Größe der Katastrophe schildern. So melbet ein Telegramm aus Dux über das Grubenunglück: „Es seien am 19. Früh 108 Bergleute eingetreten. Nach dem Unglück fanden sich fünfzig Kompanen an der Stollung aufgefunden. Man muß annehmen, es fanden so viele Menschen ihren Tod, wie Lampen fehlten. Angenauer Dux, den man eine Zeit lang für tot hielt, hat am Gestir, an Händen und Füßen Brandwunden; er leidet furchtbar, ist aber bei Bewußtsein, während er die Augen nicht öffnen kann. Trotz der Anwesenheit von Ärzten, die der Stille. Tode und Schwerverwundete wurden nach Elbag und Lützsch gebracht, wo schon gestern 60 Särge bestetzt waren. Fünfzig Bergleute aus Lützsch fielen, darunter ein Bräutigam. Ihr Vater verdant im Unfall das Leben: Er verlag oben etwas und war eben aufgelaufen, als sich die Explosion ereignete. Er verlor alle Bergleute, die mehr als 50 Bergleute noch im Schacht find. Es berichit so große Aufregung unter der Bevölkerung, daß die Gendarmen verhaftet werden mußte; namentlich die Angehörigen derer, die noch im Schacht find, gebeten sind wie wahnwichtig. Die Bergung der Leichen der verunglückten Arbeiter ist in der Nacht zum Freitag durchgeführt worden. Die Leichen bieten in Folge der schrecklichen Brandwunden, sowie der vielen, durch die Explosion verursachten Verwundungen einen schrecklichen Anblick. Freitag Vormittag wurde den Angehörigen der Verunglückten gestattet, die Leiden zu befeichtigen. Hierbei trafen sich die verwundeten Leuten ab. Die Meisten wunden sich, als die Särge geöffnet wurden, entsetzt ab. Viele Frauen wurden ohnmächtig. Im Schachtbau leben bisher zwei Weiben zu je 17 Särgen. Von den 17 im Spital befindlichen Verletzten sind bis auf zwei alle gestorben. Die Zahl der Toten beträgt bisher im ganzen 30. Die im über-schwemmten tiefsten Theil des Schachtes befindlichen Leiden konnten bisher nicht geborgen werden.

Am Schichtenbuche des zerstörten Schachtes sind 135 Mann, die an dem verhängnisvollen Vormittag angefahren sind, eingetragen; an 40 haben sich gerettet. Die Verwundung der Opfer wird in einfacher, aber würdiger Weise projicirt. Sämmtliche Ansporationen und Vereine werden beim Begräbnis vertreten sein. Die Bergarbeiter werden in Massen-gräbern beigesetzt. Die Kontrolle über die Verurtheilt ist dadurch erschwert, daß der mitverunglückte Steiger Karstke die Mannschaftröste mit in die Grube nahm. In einer Familie sind Vater, Sohn und Schwieger-sohn, in einer anderen wiederum Vater und Sohn unter den Toten. Im Zeitliche Spital, wofin mehrere Bergungslücke gebracht wurden, fanden gestern vier Notbräunungen statt. Aus der ganzen Monarchie und aus dem Deutschen Reich laufen Beileidungsbelegungen und Spenden für die Hinterbliebenen ein.

**Kleines Feuilleton.**

**\* Ein Brief des Grafen Waldersee.**  
 Einer unserer Leser hatte die Freundlichkeit, uns folgende Auszüge aus einem Privatbrief, den Generalfeldmarschall Graf Waldersee an seine derzeit auf Schloß Lauterbach weilende Gattin richtete, mitzutheilen. Der Graf schreibt am 31. August von Bord der „Sachsen“, daß die Fahrt bis jetzt im Ganzen einen guten Verlauf genommen, daß aber die große Hitze im Nothen Meer auch schon ihre Opfer gefordert habe. Der gestrige Tag fand einen traurigen Abschluß. Der erwartete Regen blieb aus; die Hitze stieg, das Thermometer zeigte 38 Grad Celsius und es nahm die Zahl der erkrankten Leute in etwas unheimlicher Weise zu. Leider erlag ein Lazarethgehilfe vom Feldartillerie-Regiment Nr. 13 aus Ulm seinen Leiden; unsere beiden Aerzte waren unausgesezt um ihn bemüht, aber vergeblich. Abends senkten wir ihn nach einer ergründeten Trauerfeier in's Meer. Von einem Gottesdienst, der am Sonntag, den 26. August auf Befehl des Feldmarschalls an Bord abgehalten wurde, berichtet derselbe ebenfalls folgendermaßen: Es war ein Tisch durch Bedenken mit meiner Flagge (schwarz-weiß-roth mit Eisernem Kreuz, welches quer durch zwei Marschallstäbe durchkreuzt ist) zum Altar hergerichtet worden, auf dem Hinterdeck, wo die ganze Mannschaft stand. Etwas höher auf dem Deck der ersten Kajüte standen alle Offiziere, auch die fremdländischen, — ich in der Mitte; gegenüber auf dem Deck der zweiten Kajüte sämmtliche Passagiere mit vielen Damen. Die Schiffsmusik stand bei der Mannschaf. Der Geistliche, ein junger Hilfsprediger, der als Krankenpfleger mit der Sektion vom Nothen Kreuz hinausgeht, hielt die Predigt über den Text: Epheer 6, 10—19, die, der Lage entsprechend gewählt, auf Alle den tiefsten Eindruck machte. Es herrschte allgemeine Befriedigung darüber, daß ich den Gottesdienst besohlen hatte. In der Nacht vom 31. kam die erlebte Abkühlung, und sofort herrschte wieder frisches Leben auf dem ganzen Schiffe. An Bord der „Sachsen“ befindet sich im Ganzen 415 Köpfe.

**\* Eine recht hübsche Diebesgeschichte** beschäftigt gegenwärtig die Kriminalpolizei in

Genf. Innerhalb der letzten vier Wochen wurden in Genf zahlreiche Diebstähle verübt, ohne daß es der Geheimpolizei gelungen wäre, die Thäter zu entdecken. Die Diebstähle fanden am hellen Tage statt, und eine Anzeige folgte der anderen. Vor einigen Tagen nun meldete die Leibhaus-Verwaltung der Polizei durch das Telegraph, daß fieber ein junger Mann gekommen sei, um Gegenstände zu verzeihen, welche von der Polizei als gestohlen signalisirt worden waren. Im Leibhause fanden die Polizisten einen 21jährigen, ihnen völlig unbekanntem Burschen, der eine Madel mit einem Diamanten versehen wollte; die Madel befand sich auf der Lippe der im „Hotel National“ gestohlenen Juwelen. Der junge Mann gab sofort zu, daß er der Thäter der letzten Diebstähle sei: er heißt Gaston Müller, ist in Genf geboren und behauptet, Wädamer zu sein. Als eine Selbstentgehrung er seinen Besuch im „Hotel National.“ Einem Abends, während die Gäste an der Table d'hote saßen, ging er, ohne gestört zu werden, bis in den vierten Stock. Die Thüren sämmtlicher Zimmer waren offen, und er konnte ganz unbehelligt alles Mögliche einheimfen. Dem Grafen von Romanow nahm er zwei goldene Madeln mit Diamanten und Rubinen; einem Herrn Paterna eine goldene Uhr. Dann ging er ruhig hinunter und spizierte noch eine Weile im Garten des Hotels. Tags darauf plünderte er in der Biere-Fatio-Straße 15 sämmtliche Wohnungen aus, und zwar am hellen Tage. Bei dem Nationalrath Kutty erbrach er einen metallnen Koffer und nahm alle Kleidungsstücke weg. In der Wohnung des Dr. Saloz stahl er kostbare Teppiche. Beim Grafen von Quincy begnügte er sich mit kleineren Gegenständen. Den Haupttreffer aber machte er bei einem Herrn Johannot. In der Wohnung fand er eine schwere Kommode; er leerte sie, nahm sie auf den Rücken, trug sie nach Hause und kam dann wieder, um die Schubladen und den Inhalt zu holen. Dem Dienstmädchen des Herrn Johannot, das ihm auf der Treppe begegnete, sagte er: „Das Ziehen ist doch eine langweilige Sache.“ Und das Mädchen lächelte dem hübschen Burschen zu und sagte: „Soll ich helfen?“ Am anderen Tage kam Müller wieder und räumte vollends aus: ein Nachtschiff, ein Salonstisch und fünf Gemälde wurden abgeholt. Alle diese Sachen brachte er in sein Zimmer, das er mit den gestohlenen Vorhängen, Teppichen und Möbeln sehr hübsch eingerichtet hatte. Zum mußte noch bares Geld herbeigeschafft werden. Auch hier wußte Müller Rath. Wo er einen offenen Laden fand und Niemand an der Kasse sah, ging er hinein und bediente sich einfach! Mit anderen Dieben stand er nicht in Verbindung; er ging stets allein vor. Als man ihn fragte, warum er, der doch vor einigen Wochen ein ehrlicher, arbeitssamer Mensch war, so oft und so viel gestohlen habe, antwortete er: „Ich hatte mir vorgenommen, faßnell reich zu werden.“

**Zeitgenähe Betrachtungen.**  
**„Auf und nieder.“**  
 Es steigt und sinkt der Menschen Muth — ihr Wünschen und ihr Hoffen, — auch wird der Werth an Hab und Gut — vom Wechsel jäh betroffen, — das Eine kommt, das Andre geht, — welch' Wechselgang, welch' Dunter! — Was heute auf der Höhe steht — geht morgen wieder runter. — Wir standen auf des Sommers Höhe, — das ist noch gar nicht lange, — nun sagt der Sommer schon abe, — er geht und folgt dem Zwanze! — Das liegt nun mal im Zeitelauf — und nimmt uns nicht mehr Wunder — erst geht es peu a peu bergauf, — dann geht's rapid bergunter. — Und doch liegt nicht des Lebens Feiz — im steten „Auf und Nieder“, — hier bringt es Freude einerseits — und dort enttäuscht es wieder! — Doch sinkt, was untre Freude war, so ist uns Trost gegeben, — aus den Ruinen blüht sogar — mitunter neues Leben! — Man sagt, das Leben sei ein Kampf, — ich will es nicht bestreiten, — man schlägt auch ohne Pulverdampf, — sich durch zu allen Zeiten. — Steigt das Geschick in Konjunktur, — dann sieht man sich ganz munter — doch sinkt sie oder schwant sie nur — sinkt auch die Stimmung runter! — Sogar im lieben Ehestand — giebt's Kämpfe aufzuweisen, — doch kämpft man nur mit zarter Hand — und nicht mit Stahl und Eisen, — man nennt die Frau'n ein schwach Geschlecht, — doch laßt uns nicht erproben, — hat auch der Mann, der Stärke, Recht, — er ist nur scheinbar oben! — Gält einer in des Abends Lauf, — am Stammtisch seine Reden, — da ist er immer obenau, — da übertrumpft er Jeden, — da schlägt er beim nach Mitternacht — und wird die Gattin munter — und hat er in Spitz mit heim gebracht, — da sinkt sein Muth gleich unter! — Ein Auf und Nieder überall! — Und bei den Wertpapieren — kann jezt der Mensch von Fall zu Fall — in die schlechten Zeiten spüren! — Allüberall in Dorf und Stadt — schiebt der Coupon-Ab-schneider: — der Kurs, der hoch gefandert hat — geht runter — leider, leider, — Wer nun sein Geld hat angelegt — in Wein und guten Wieren, — der zeigt sich jezt nicht auf-erregt, — er kann ja nichts verlieren! — Wenn Eines sinkt, steigt wechselweis — das Andre luftig weiter — und Steuere, Niehe, Kohlenpreis — die sinken nicht! — Ernst Heiter.

**Wetterbericht des Kreisblattes.**  
 23. September: Vielstark heiter mit Nebel. Tags ziemlich warm. Schmil.  
 24. September: Theils heiter, theils neblig. Milde.

**Aus dem Geschäftsverkehr.**  
**Seidenstoffe** Beziehen Sie zum Vergleichen reichhaltiges Collection der Mechanischen Seidenstoff-Weberei  
**MICHELIS & CO. BERLIN**  
 Leipziger Strasse 43, Ecke Markgrafenastr.  
 Deutschl. größtes Specialf. Seidenstoffe u. Sammete.  
 L. M. d. Königin Mutter d. Niederlande.  
 H. d. Franzosen Arbeit von Anhalt.

**Feldverpachtung.**  
 Dienstag, den 25. Sept. d. J.,  
 Nachm. 5 Uhr,  
 werde ich der Wittwe Pöhle,  
 Weischan, gehörige  
 8 Morgen Ackerland zwischen  
 Friedrichs- und Glogigauer-  
 Straße belegen,  
 im „Gasthof zur grünen Linde“  
 auf 6 Jahre verpachten, wozu ich  
 Nachkündhaber einlade.  
 Mersburg, d. 21. Sept. 1900.  
 2620) **Fried. M. Kunth.**

Wer sich eine gute  
**Bugharmonika**  
 zu kaufen wünscht, gute  
 Arbeit mit Patentfedern,  
 der wende sich an die be-  
 kannte Firma von  
**Hugo Becher,**  
 an der Geisel.  
 NB. Groß. Lager i. Mundharmonikas.  
 2572)

**Stahlpanzer-**  
**Geldschränke,**  
 feuer-, sturz- u. diebesicherer Fabrikate  
 ersten Ranges (255)

**J. C. Pehold,**  
**Geldschrankfabrik Magdeburg.**  
 Preise außerordentlich billig.  
**Lehrling**  
 für Comtoir per Ostern 1901 sucht  
**A. Dresdner, Waagenfabrik.**

**P. P.** (2625)  
 Wegen Aufgabe meines  
 Blumengeschäfts, Gotthardt-  
 straße 1, findet der Verkauf  
 von Blumen u. Pflanzen,  
 sowie Anfertigung der feinen  
 Binderei, unter persön-  
 licher Leitung meiner Frau,  
 nur in meiner Gärtnerei,  
 Marktstr. 34 u. Poststr. Markt.  
**Otto Schömburg,**  
 Kunst- u. Handlungsgärtner.

**Tafel-Trauben**  
 versendet in 5 kg Postkolln zu Marz  
 3.— franco. Nachfrage.  
 2318) **A. Gergees,**  
 Werich (Ungarn).

25000 Betten wurden von Eln Bowsel, wie oben  
 in einem Bett sind. Gr. Ober-  
 decken u. Kissen 2/3. Prachtl. Hefelbetten  
 17/18. Bothe Heraschabetten 22/24. Bettfed. 45,  
 50, 55, 110. Halbb. 180 u. 230. Federu. 350. Herri-  
 schen 3.60. Bothe Wollu. Stopp. 4.75.  
 Bettborst. u. K. 4. Bettlicher 1.75. Prima 3.75.  
 Bettfedern-Muster u. Preisliste grat. Nachpas-  
 sende Bettzeugkonv. A. Erzbürg, Leipzig 35.

**Zwei schöne, große**  
**Zimmer, möblirt,**  
 1. Stage, auf Wunsch mit Pferde-  
 stall, zu vermieten.  
 Näheres in der Exped. d. Bl.

In sehr großer Auswahl sind  
**dänische und hannoverische**  
**Platz- u. Wagen-**  
**Pferde**  
 eingetroffen.  
**Gebr. Strehl.**

**Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz,**  
 mit Filialen in Frankfurt a. O. und Dresden versendet an Jedermann zu billigen Preisen Colonialwaaren, Delikatessen, Wein, Tabak und Cigarren. Preislisten erhalten Sie kostenfrei, wenn Sie eine Postkarte senden. An den Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz oder an die Verkaufsstelle des Görlitzer Waaren-Einkaufs-Vereins in Dresden oder Frankfurt a. O.

**Bericht**  
 aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsäch-  
 lich erzielte Getreidepreise am 20. September 1900.

Preis	Preis pro 100 Kilogramm				
	Weizen	Roggen	Gerste	Dafel	Erbsen
Mersburg	—	—	—	—	—
Weißenfels	15,00	16,00	17,00	—	—
Naumburg	—	—	—	—	—
Querfurt	—	—	—	—	—

**Tanzunterricht.**  
 Der Kursus für die Nachmittags-Abtheilung beginnt  
 Mittwoch, d. 3. Oktober für  
 Damen 1/5, für Herren 6 Uhr  
 im „Lipoli“, für die Abends-  
 Abtheilung nach Eröffnung der  
 Landwirtschaftl. Winterkafé. Ge-  
 fällige Anmeldungen werden Vor-  
 mittags und Nachmittags von 4 Uhr  
 ab in meiner Wohnung, Poststr. 8 b  
 gern angenommen. (2515)  
**W. Hoffmann.**

**Mieth-Verträge**  
 vorrätig in der  
**Kreisblatt-Druckerei.**  
**Eine Ködjin** mit Jährigem  
 Zeugnis sucht  
 Stelle durch Frau **Langenheim,**  
 Preußenstr. 14. (2624)

**Niedergewandte**  
 fleißige Leute finden sofort durch  
 Verkauf eines beliebigen leichtverfü-  
 licher Theres riefen **Berndt-  
 F. Balzer, Berlin, Wilmistr. 9.**  
**Weissenfelder Str. No. 2**  
 sind herrschaftliche Wohnungen:  
 eine große ganz oder theilweil  
 die Wohnung des Herrn Dr. von  
 Langsdorf in Folge Verlegung zu  
 vermieten und 1. Juli 1900 oder  
 später zu beziehen. **Teuber.**

# Der Total-Ausverkauf meines Filialgeschäfts Neumarkt No. 11

erreicht bis 1. Oktober sein Ende.  
Die noch vorrätigen Bestände sind abermals im Preise reduziert und kommen in dieser letzten Woche zu jedem nur annehmbaren Preise

## zum Ausverkauf.

Vorrätig sind noch:

schöne Winter-Kleiderstoffe, Boys, Rockstoffe, Damen-Winter-Jaquets, Kragen und Mäntel, Herren-, Knaben- u. Kinder-Anzüge, Herren- u. Jünglings-Heberzieher, wollene Strickgarne, Posamenten, Möbelstoffe, Bett-, Tisch- und Kommoden-Decken, bessere seidene Schirme, Wollwaren, Capotten und Handschuhe u.

Nächsten Montag kommen sämtliche Reste, die sich während des Ausverkaufs angeammelt haben, zum Verkauf.

# Otto Dobkowitz.

Merseburg.

Neumarkt 11.

Etablissement 1. Ranges für complete

**Wohnungs-Einrichtungen**

**Gebr. Bethmann, Möbelfabrik.**

Fernsprecher 540. Halle a. S., Gr. Steinstrasse 70.

**Braut-Ausstattungen in jeder Preislage.**

Möbel aller Stilarten.

Salons, Wohnzimmer, Herrenzimmer, Boudoirs, Speise- und Schlafzimmer stets in aparten Neuheiten und grösster Auswahl. (2494)

Gediegen u. geschmackvoll gearbeitete Waaren. Solide Preise.

Besichtigung unserer grossen u. sehenswerthen Musterausstellung ohne Verbindlichkeit gestattet. Kostenschläge u. Zeichnungen, sowie Musterbücher stets gern zu Diensten.

**Deutsche Bräute u. Frauen kaufen deutsche Seide**

am preiswertesten in gediegenen Qualitäten und in der grössten Auswahl unter Bürgerschaft für gutes Tragen

im Deutschen Seidenhaus **Aug. Polich, Leipzig**

Proben nach auswärts postfrei!

Suppen mit Teigwaren-Einlagen sind vorzüglich und sehr beliebt. Man kocht dieselben mit etwas Fett in schwachem Salzwasser, fügt pro Teller einige Tröpfchen

**Maggi's zum Würzen** bei und eine köstliche Suppe ist fertig. Zu haben in Flaschen von 25 Pfg. an bei **Paul Göhlich, Neumarkt 22/23.**

Ferner empfehle ich angelegentlichst Maggi's Gemüse- und Kraftsuppen, Maggi's Bouillonkapseln und Maggi's Gluten-Kakao.

Am Montag, den 24. und Dienstag, den 25. er. sind meine Bureaus Feiertags halber geschlossen.

**B. J. Baer, Bankgeschäft,**  
Halberstadt-Halle a. S. (2621)

**Phosphor-Killen, Strychnin-Hafer, Schwefelkohlenstoff**

empfehle ich als wirksamste Samfler- u. Räufe-Vertilgungsmittel. (2526)

**Oskar Leberl,**  
Drogen- u. Farbenhandlung,  
Burgstrasse 16.

**Fahrräder, Nähmaschinen, Continental Wringmaschinen, Waschmaschinen und Wäsche-Mangeln,** neueste Konstruktion, empfiehlt billigt **Gustav Schwendler,** Merseburg. Karlstrasse.

**Merseburger Kunst-Berein.**

Die Kunst-Ausstellung im hiesigen Schlossgarten-Bavillon ist für die Mitglieder jeden Sonntag von 11 bis 2 Uhr und jeden Mittwoch von 11 bis 1 Uhr und von 2 bis 4 Uhr munterlich geöffnet. Der Eintrittspreis für Nichtmitglieder beträgt 20 Pfg. An den übrigen Tagen Führung durch den Aufsicht. Eintrittspreis 30 Pfg. **Der Vorstand.**

**Stadt-Theater Halle a. S.**  
Sonntag, den 23. September 1900:  
Nachmittags 3 1/2 Uhr:  
2. Fremdenvorstellung bei kleinen Preisen.  
**Dorf und Stadt.**  
Schauspiel v. Charlotte Birch-Pfeiffer.  
Abends 7 1/2 Uhr:  
Novität! Zum 1. Male:  
**Liebesträume.**  
Komödie in 1 Akt von Max Dreyer.  
Hierauf:  
**Der Waffenschmied.**  
Rom. Oper in 3 Akt. v. Alb. Lortzing.

**Emallirtes Kochgeschirr,** gute, schwere Waare, großer Posten wieder eingetroffen bei **H. Becher,** Schmalzstrasse 29. (2573)  
Große schwere Eimer, 1 M. Waschschüssel 30 cm 50 Pfg.

**Wallendorf.**  
Zum Erntedankfest  
Sonntag, d. 23. September, von Nachm. 3 Uhr an, **Tanzmusik.** Es ladet freundlichst ein (2615) **W. Lehmann.**

**SEIDENSTOFFE**  
für Braut- und Gesellschaftskleider  
Schwarz, weiss und farbig, von M. 0.90 - M. 16.50 p. Mtr.  
Denkbar größte Auswahl. Proben bei Angabe des Gewünschten umgehend und franco.  
**Seidenhaus Michels & Cie.**  
Hoflieferanten Ihrer Maj. d. Königin-Mutter d. Niederl. vorm. FREUND & THELE, Leipzig, Markt 12.

Zur kostenfreien Capitals-Anlage empfehlen wir gute Hypotheken in jeder Höhe und sichere, bis 1910 unkündbare (2622)  
4% Hypotheken-Pfandbriefe.  
**Ernst Haassengier & Co., Halle a. S.**

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.